

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 98 (1965)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt L'Ecole Bernoise

2

Organ des Bernischen Lehrervereins
98. Jahrgang, Bern, 10. April 1965

Redaktion: Hans Adam, Oberlehrer, Olivenweg 8,
3018 Bern/Postfach, Telephon 031 · 66 03 17
Sekretariat des Bernischen Lehrervereins:
3011 Bern, Brunngasse 16, Telephon 031 · 22 34 16

Organe de la Société des instituteurs bernois
98^e année, Berne, 10 avril 1965

Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner,
chemin des Adelles 22, 2800 Delémont, tél. 066 · 2 17 85
Secrétariat de la Société des instituteurs bernois:
3011 Berne, Brunngasse 16, téléphone 031 · 22 34 16

Aux abords de l'Etang de la Gruère, réserve naturelle, comprenant des parcelles de Saignelégier, de Montfaucon, du Bémont et de Tramelan. Dessin de Laurent Boillat, Delémont.



Berner Schulblatt – L'Ecole Bernoise

98. Jahrgang, Bern, 10. April 1965

Inhalt – Sommaire

Grünes Gras	19
Die Über- und die Unterforderung des Schulneulings	19
Nach der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes	19
Après l'acceptation de la loi sur les traitements	19
Die Elternschulung im Kanton Bern	20
Sprachecke	21
Für den Turnunterricht	22
Fortbildungs- und Kurswesen	22
Aus dem Bernischen Lehrerverein	23
Schulfunksendungen	24
Verschiedenes	24
Pour l'enseignement de la gymnastique	24
Dans les sections	25
Dans les cantons	25
A l'étranger	25
Cours	26
Divers	26
Sekretariat/Secrétariat	26
<i>Beilage:</i> Inhaltsverzeichnis/Tables des matières	I–VIII

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen und Bücher an die Redaktion, Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031·22 34 16, Postcheck 107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, Lehrer, 3074 Muri bei Bern, Gartenstrasse 6, Telephon 031·52 16 14.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 16.50 (inkl. «Schulpraxis» Fr. 22.50), halbjährlich Fr. 8.50 (11.50).

Insertionspreis: 28 Rp. die einspaltige Millimeterzeile.

Annoncenregie: Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3001 Bern. Telephon 031·22 21 91, und übrige Filialen.

Druck: Eicher & Co., Bern

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur. Pour les changements d'adresses et les commandes écrire au Secrétariat de la SIB, Brunngasse 16, 3011 Berne, Téléphone 031·22 34 16, Chèques postaux 107 Berne.

Prix de l'abonnement par an: pour les non-sociétaires 16 fr. 50 («Schulpraxis» inclus fr. 22.50) six mois 8 fr. 50 (11 fr. 50)

annonces: prix des annonces pour la ligne d'un millimètre une colonne 28 cts.

Réfie des annonces: Orell Füssli-Annoncen, Zeughausgasse 14, 3001 Berne, Téléphone 031·22 21 91, ainsi que les autres succursales.

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens bis Dienstag, 20. April 1965, 12 Uhr (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Nichtoffizieller Teil – Partie non officielle

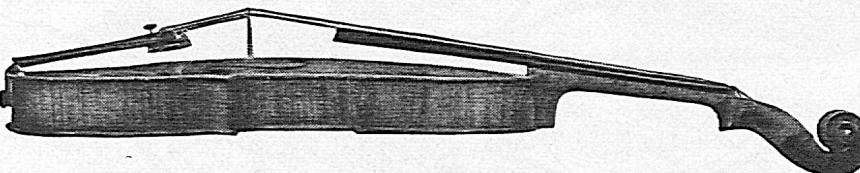
Berner Schulwarte: Wegen der Frühjahrsreinigung bleiben Ausleihe und Lesesaal am Montag, 12., und Dienstag, 13. April 1965 und über die Ostertage von Karfreitag bis und mit Ostermontag geschlossen.
Die Leitung der Schulwarte

Atelier für Geigenbau

Von Grund auf selbst gebaute Geigen
Lager alter Meistergeigen, Cello,
Kontrabässe, Bogen, Saiten, Etuis.
Sämtliche Bestandteile, alle Reparaturen

Edith Dittrich

Eidg. dipl. Geigenbauerin
Bern
Zeughausgasse 26
Telefon 031 22 24 29



Grünes Gras

Glänzendes
grünes Gras
im April!

Biegsames!

So jung,
so sauber,
so straff –
fest,
schmal.

So ganz entwaffnend
grün
im April!

Gertrud Funke

Die Über- und die Unterforderung des Schulneulings

Mit Erhöhung des Schuleintrittalters geht die Zahl der schulunreifen Kinder wesentlich zurück. Wenn das Kind schon mit fünf Jahren zur Schule kommt – wie dies im Ausland oft der Fall ist –, wird ein grosser Prozentsatz schulunreifer Kinder festgestellt. In der Schweiz ist, abgesehen von wenigen Ausnahmen einiger kantonaler Schulgesetze, der Schuleintritt auf das sechste Jahr festgelegt. Deshalb ist für eine gewisse Anzahl von Kindern der Eintritt in die Schule verfrüht, was zu Schulschwierigkeiten führen kann. Tritt das Kind erst nach vollendetem siebenten Jahr in die Schule ein, ist aber die echte Schulreife oft überschritten.

Günstig wäre es, wenn die Frage der Schulreife für jedes einzelne Kind vor dem Schuleintritt abgeklärt werden

könnte. Leider wird dieses Vorgehen in der Praxis kaum möglich sein. – In Luzern wird zum Beispiel mit allen Erstklässlern einige Wochen nach Schuleintritt eine kleine Prüfung durchgeführt. Nach Auswertung der Prüfungsresultate werden dann alle Kinder, bei denen die Schulreife fraglich erscheint oder bei welchen ein Verdacht auf Geistesschwäche besteht, noch gründlich untersucht.

Bei der Abklärung der Frage, ob ein Kind zurückzustellen ist oder nicht, leisten Schulreifetests – ich arbeite mit dem Testmaterial von Gertrud Strebler – oft gute Hilfe. Es darf aber nicht nur auf das Testresultat abgestellt werden. Jeder einzelne Fall bedarf noch einer Überprüfung und einer individuellen Abklärung, wobei auch die sozialen Verhältnisse nicht ganz ausser acht gelassen werden dürfen. (Vor allem sollten berücksichtigt werden: Berufstätigkeit der Mutter, Fehlen eines Kindergartens, eine unzweckmässige Rückversetzung in den Kindergarten. – In einzelnen Fällen muss das kleinere Übel gewählt und das Kind in der Schule belassen werden.) Gertrud Strebler weist im besondern darauf hin, dass das Menschliche nicht zugunsten des Technischen vernachlässigt werden darf. Sie schreibt: «Es kann auch Fälle geben, wo ein Kind, das in der Testprüfung nicht schlecht „abschnitt“, in der Schule doch versagt. Es ist eben nicht immer vorauszusehen, wie ein Kind die Umstellung innerlich und äusserlich erlebt und den Anschluss an die Schule findet. Jedes Kind ist anders und reagiert entsprechend seiner individuellen Grundverfassung verschieden. Das schüchterne, passive, körperlich zarte Kind kommt in der Auseinandersetzung mit der Schule lange nicht so voran wie das draufgängerische und robust-vitale. So kommt also in prognostischer Hinsicht ausser der Persönlichkeit des Schulneulings, die im Test und in der freien Beobachtung erfasst werden kann, auch der sozialen Umwelt, dem häuslichen Milieu, der Schule sel-

Nach der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes

Die gute Annahme der Vorlage durch die überwiegende Anzahl der Amtsbezirke beweist einmal mehr, dass das Berner Volk zu seiner Schule hält. Wir danken ihm im Namen der gesamten Lehrerschaft dafür. Wir danken aber auch den Behörden, Parteien und Verbänden, der Presse sowie den Einzelpersonen, die die Vorlage ausgearbeitet und vertreten haben.

Der Lehrerverein hat sich seit jeher für die Gewinnung eines tüchtigen und zahlenmäßig genügenden Nachwuchses eingesetzt; er bemüht sich, die Lehrerschaft in ihrer nicht immer leichten Arbeit zu unterstützen und dadurch die Berufstreue zu fördern.

Das Ergebnis der Abstimmung ermutigt uns, auf diesem Wege fortzuschreiten; wir hoffen, dass die verschiedenen Neuerungen sich bald fühlbar zum Wohl der Schule auswirken werden.

Für den Kantonalvorstand des Bern. Lehrervereins

Der Präsident: *Ernst Kramer*

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

Après l'acceptation de la loi sur les traitements

La votation de dimanche a confirmé l'attitude positive du corps électoral envers l'école. Il est particulièrement réjouissant de voir que les 7 districts jurassiens ont accepté. Nous tenons à remercier, au nom du corps enseignant, non seulement tous les citoyens qui ont voté en faveur du projet, mais aussi les autorités qui l'ont élaboré, les partis, les associations, la presse et les particuliers qui l'ont présenté et défendu.

De tout temps, la Société des instituteurs bernois s'est efforcée d'assurer à l'école une relève de bonne qualité et suffisante en nombre; elle encourage le corps enseignant à rester fidèle à sa profession, en le soutenant dans sa tâche pas toujours facile.

Le résultat de la consultation populaire nous engage à continuer dans cette voie; nous espérons que les diverses innovations introduites dans la loi auront bientôt des conséquences heureuses pour l'école.

Au nom du Comité cantonal SIB

le président: *Ernest Kramer*

le secrétaire central: *Marcel Rychner*

ber, der Lehrperson und nicht zuletzt auch dem Schulweg eine nicht geringe Bedeutung zu.»

Kann bei einem Kinde festgestellt werden, dass es sich nicht um eine Spätentwicklung, sondern um eine Geisteschwäche handelt, muss – sofern das Kind den Unterricht nicht stört – oft ebenfalls ein Verbleiben in der Schule befürwortet oder eine Sonderschulung angebahnt werden.

Über die Folgen der Überforderung und den Nutzen einer Zurückstellung führt Gertrud Strelbel in der kleinen Schrift «*Ist das Kind schulreif?*» folgendes aus: «Kinder, die trotz mangelhafter Schulreife eingeschult werden, können körperlich und seelisch Schaden nehmen. Sehr oft wird die Schule für sie ein Ort dauernder Bedrückung und Überforderung. Wundert man sich, wenn durch das zermürbende Nicht-mitkommen-Können eine Abneigung gegen die Schule entsteht und sich unerfreuliche Kompensationen einstellen, die schliesslich zu Fehlentwicklungen führen? Diese Kinder suchen ihre Verlegenheit in der Schule durch eine Überlegenheit auf einem andern Gebiet aufzuholen. Wie leicht wird ein solches Kind zum Unruhestifter, Schulschwänzer, Asozialen oder Lügner! In andern Fällen wird es verwirrt und verängstigt. Die anhaltende Leistungsangst lähmt den guten Willen, schwächt den Einsatz und untergräbt das gesunde Lebensgefühl. Könnten wir bei erziehungs- und schulschwierigen Kindern den Weg zurückverfolgen bis zu den ersten Ursachen, fänden wir als Wurzel wohl nicht selten Schulnot.»

Weniger bekannt sind die Folgen der Unterforderung. Dr. Schneeberger, der Leiter des Heilpädagogischen Seminars in Zürich, hat an der Hauptversammlung des Kindergärtnerinnenvereins St. Gallen-Appenzell über die Schulreife und die Entwicklung des Kindes gesprochen und speziell auf den späten Schuleintritt und die Folgen der Unterforderung hingewiesen. Er betonte, dass das Lernbedürfnis des Kindes rasch abklinge, eine falsche Selbsteinschätzung eintreten könne und das Kind sich zu wenig einsetze, weil es zu wenig Ansporn habe. Daraus ergebe sich eine ungenügende Arbeitshaltung, deren Auswirkungen oft erst später erkennbar seien. Dr. Schneeberger, der über eine grosse Erfahrung als Erziehungsberater verfügt, empfahl, «das Kind im Zweifelsfalle eher in die Schule zu schicken, da das im Notfall rückgängig gemacht werden könne, während die Rückstellung für ein Jahr definitiv bleibe.» Er wies im weitern darauf hin, dass die Schulreife im Zusammenhang mit der Pubertät betrachtet werden müsse, die heute früher erfolge. Er sagte: «Das Kind ist während oder nach der Pubertät nie mehr so intensiv ein Schüler wie vorher. Wir haben deshalb alles Interesse daran, vor der Pubertät die Elemente des Persönlichkeitsaufbaues zu formen und zu festigen, und wir tun dem Kinde einen schlechten Dienst, wenn wir diese Zeit von unten her noch verkürzen.»

Aus der persönlichen Erfahrung heraus möchte ich ergänzen, dass bei dem Problem der Schulreife die charakterliche Veranlagung und das häusliche Milieu eine grosse Rolle spielen. Ich kenne ein sehr intelligentes Mädchen, das erst mit gut 7½ Jahren in die Schule eintreten konnte. Bis heute – es geht in die 2. Klasse – haben sich noch keine Nachteile gezeigt. Der um gut ein Jahr ältere Bruder, ein Drittklässler, ebenfalls sehr intelligent, kam

mit knapp sieben Jahren in die Schule. Die Schule macht ihm keine Mühe, aber er geht sehr ungern, so ungern, dass es nach den Ferien vor Schulbeginn oft Tränen gibt. Auch die Aufgaben macht er recht widerwillig, und auf meine Frage, weshalb er so ungern zur Schule gehe, kam prompt die Antwort, «weil es einfach langweilig ist». Für diesen Buben wäre es günstig gewesen, wenn er früher in die Schule hätte eintreten können, denn er hätte sich dann bedeutend mehr anstrengen müssen.

Zum Schlusse der mehr praktischen Hinweise zum Problem der Schulreife möchte ich nochmals Gertrud Strelbel zitieren. Sie schreibt: «Gelänge es, das Denken der Eltern und der Öffentlichkeit für eine glückliche Lösung des Schulreife-Problems zu gewinnen, dürfte es auf diesem Wege möglich sein, dass das Kapitel Schule, das im Leben so vieler Kinder ein recht trübes ist, mit der Zeit vielleicht doch einen schöneren Inhalt bekäme.» ME

Aus der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung, Nr. 3/1965.

Die Elternschulung im Kanton Bern

Sie besteht in der heutigen Form erst seit dem Herbst 1958, hatte aber ihre Vorläufer ist der zum Teil schon seit 1908 von Säuglingsfürsorgezentren (z. B. in der Stadt Bern) betriebenen Mütterberatung und in der 1935 von der Stiftung Kantonalbernisches Säuglings- und Mütterheim Bern eingerichteten Mütterschule.

In Anlehnung an das Zürcher Vorbild konstituierte sich 1958 nach orientierenden Referaten (u. a. von Herrn Nationalrat Frei) der *Kantonalbernische Arbeitsausschuss für Elternschulung*. Die ideellen Träger der losen Organisation sind private und öffentliche Körperschaften, wie z. B. der Bernische Frauenbund, der Verband der Landfrauenvereine, die Gemeinnützige Kommission der OGG (Oekonomisch Gemeinnützige Gesellschaft), der Arbeiterbildungsausschuss, das Bezirkssekretariat Pro Juventute, das Kantonale Jugendamt usw. Als ausführendes Organ ist ein kleiner geschäftsführender Ausschuss tätig, dessen Sekretariat vom Kantonalen Jugendamt geführt wird.

Als Ziel verfolgt der Arbeitsausschuss die Propagierung und Verwirklichung des Gedankens der Elternbildung durch:

1. Kaderausbildung in Grundschulungskursen.
2. Schaffung von lokalen Träger-Organisationen in Bezirken oder Gemeinden.
3. Die Durchführung von Elternschulungskursen zunächst im deutschsprachigen Kantonsteil.

Die Mittel zur Verwirklichung seiner Absichten fliessen dem Ausschuss zu aus Zuwendungen von Träger-Organisationen, Beiträgen des Bezirkssekretariats Pro Juventute und seit 1962 aus einer Subvention des Kantons im Betrage von vorläufig dreitausend Franken.

Die Ausbildung unseres Kaders geschieht:

- a) in *Grundschulkursen* von je 5- bis 6tägiger Dauer. Solche Kurse wurden 1959, 1961 und 1963 mit einer Beteiligung von insgesamt 74 Personen (62 Frauen, 12 Männer) unter der Leitung von Frau Heller-Lauffer aus Zürich durchgeführt. Der nächste Kurs ist für Herbst 1965 geplant.

b) in *Weiterbildungskursen* für Schulungsleiter in der Dauer von drei Tagen mit einem durchschnittlichen Besuch von 25 Personen. Drei solche Kurse fanden im Schloss Münchenwiler in den Jahren 1960, 1962 und 1964 statt. Sie werden ergänzt durch

c) *periodische Zusammenkünfte*. Sie sollen dem Erfahrungsaustausch dienen, zur Erhaltung der Tatenfreude beitragen und werden bereichert durch Referate und Aussprachen zu mannigfältigen Themen aus dem Arbeitsgebiet.

Elternschulungskurse wurden in den Jahren 1961–1963/1964 im Kanton 239 in 109 Ortschaften durchgeführt. Darin teilten sich 44 Kursleiter und Kursleiterinnen. Während durchschnittlich 5–6 Abenden beteiligten sich daran 4059 Frauen und 966 Männer (Ehepaare eingezeichnet).

Unsere Arbeit harrt noch des Ausbaus. Es wird erstrebt in der vermehrten Zusammenarbeit mit örtlichen Vormundschafts- und Schulbehörden sowie den Pfarrämtern. Eine Bibliothek zur Verfügung der Kursleiter steckt noch in den Anfängen. Immerhin können sich Interessenten beim Kantonalen Jugendamt einschlägige Literatur holen. Die Frage der seminaristischen Förderung des Kaders wird eine Aufgabe der nächsten Zeit sein.

Paul Kistler

Wir verweisen auf das Sonderheft *Elternschulung* der Pro Juventute, Nr. 1–3 Januar–März 1965, welchem wir obenstehenden Bericht des Präsidenten der Kantonalbernischen Arbeitsausschusses für Elternschulung entnommen haben. *Red.*

Sprachecke

Von der «Zytung» zur Zeitung und zur Zeitungente

Der «Nouvelles-Courier» zu Breslau brachte im Herbst 1708 eine aus Paris datierte Einsendung des Inhalts, es sei «hier bei Lebensstrafe verboten / Zeitungen an fremde Oerter zu schreiben». Dass der alte Sonnenkönig die «öffentliche Meinung» scheute, mag begreiflich erscheinen; weniger will dem modernen Leser das Prädikat «schreiben» eingehen: Zeitungen kann man wohl nach auswärts senden, kaum aber schreiben... Sie erraten richtig: der Ausdruck tritt uns in der erwähnten Breslauer Meldung in seiner ursprünglichen Bedeutung entgegen. Tidung oder Zytung, ein Wort aus dem niederdeutschen Sprachraum, meinte einst einfach Nachricht oder Botschaft; es ist die substantivische Weiterbildung des Zeitwortes tiden, das streben, gehen (im Sinne von «vor sich gehen, vonstatten gehen») bedeutete.

Man liess es sich einst etwas kosten, eine «nüwe zytung» zu erhalten. Als an einem Julitag des Jahres 1553 ein Zürcher Bote vor dem Rathaus zu Bern abstieg und den dort versammelten Gnädigen Herren eine neue Zeitung brachte, erhielt er dafür die ansehnliche Summe von zwei Pfund aus dem Staatssäckel; einen «kürsiner», der 1564 «etwas nüwer zytung uss Franckenrych» anzeigen, belohnten die Berner, Dankbarkeit und hausväterlichen Sparsinn sorglich in Einklang bringend, mit 1 Pfund, 10 Schilling und 8 Pfennig. Es konnte geschehen, dass die Obrigkeit einer Stadt befriedeten Stadtvätern hoch-

offiziell für eine «nüwe zytung» dankte und gleichzeitig bedauernd mitteilte, zur Stunde nicht Gegenrecht halten zu können, da «dhein nüwe zytung» vorhanden sei (So Bern an Basel am 28. September 1560).

Mit den Zeiten hat sich die Zeitung gewandelt – nach Begriff und Inhalt, nach Form und Bild. Noch bis tief in den neuhighdeutschen Sprachraum hinein war die «zytung» eine blosse Kunde, eine vielleicht mündlich, vielleicht schriftlich übermittelte Botschaft. «Was bringst du für Zeitung?» stand für: Welche Nachricht bringst du? Der erste Anklang an den heutigen Wortsinn findet sich in der Tatsache, dass – nach Kluges Etymologischem Wörterbuch – in Augsburg 1482 erstmals aktuelle Beilagen zu Briefen gedruckt wurden; seit 1502 trugen sie den Titel «Newe zeytung».

Welch langer Weg von jenen ersten, überaus bescheidenen Vorläufern der modernen Zeitung über politische Volkslieder und Flugschriften, «Avis- oder Wochenblättchen», moralische Wochenschriften usw. bis in den unübersehbaren und vielgestaltigen Blätterwald unserer Tage! Verbesserte Druckverfahren, eine sich stets fort verbreiternde kulturelle Grundlage, ein rasch ansteigendes Informationsbedürfnis, genährt durch neue politische Zielsetzungen und das mächtig und immer mächtiger kreisende Wirtschaftsleben, – sie schufen die Voraussetzungen für den Ausbau des Zeitungswesens. Und nun, nicht wahr, rauscht es dermassen im Blätterwald, dass es nicht allzu sehr verwundert, wenn gelegentlich eine im Hintergrund stehende Zeitung in Versuchung gerät, ihrer Stimme mehr Gehör zu verschaffen durch besonders neuartige und seltsame «zytungen». Zwar entpuppen sich übereifrige Sensationsmeldungen meist gar bald als blosse Zeitungsenten, die vermeintliche Kraft ist eine Scheinkraft: besagte Enten werden abgeschossen, und leicht kann jeder Kritiker wieder recht bekommen, der von einer Zeitungente sagte, man könnte sie bei dem Mangel an Intelligenz beinahe eine Gans nennen...

Zeitungente: Warum eigentlich ein so lustiges Wort für die gar nicht so lustige Sache? Sollte man das ewig schnatternde Federvieh zum Vergleich herangeholt haben? Oder wäre aus einer Legende mit ihren geheimnisvollen, unerklärlichen Vorgängen und Ungereimtheiten zunächst – durch eine willkürlich-drollige volksmässige Umdeutung eine Lügende, dann eine Lügente und schliesslich eine Ente kurzweg geworden? Oder ist das Wort wirklich bloss, wie einige Sprachforscher vermuten, eine Übertragung des französischen Ausdrucks «donner des canards», einem etwas vorlügen? Wahrscheinlich sind doch die auf der richtigen Fährte, welche die «Zeitungente» zurückführen auf den Sprachgebrauch des 16. Jahrhundert. Man sprach damals von blauen Enten, ähnlich wie man heute noch von blauem Dunst, von der blauen Blume der Romantiker, von einem blauen Wunder, vom grauerregenden Blaubart spricht: blau bezeichnet etwas Seltenes, Seltsames, Nie-da-Gewesenes, vielleicht etwas Schreckliches (Blaubart) oder etwas Erlogenenes (blaue Ente). *Hans Sommer*

Für den Turnunterricht

Übungsbeispiele 1965 – Knabenturnen II./III. Stufe

Ich sage Euch, dass die blosse Bildung des Geistes, abgesondert von der Entwicklung der physischen und moralischen Kräfte des Menschen, nur ein Irrweg ist, der den Ruin der Gesamtheit der menschlichen Kräfte nach sich ziehen muss.

J. H. Pestalozzi

Übungen zur Lektionseinleitung

(Konzentration, Leichtigkeit, Reaktion)

1. 4 Laufschritte vw., 1. beginnen, im Wechsel mit 4mal Hüpfen a. O. auf dem 1. Bein, Wiederholung gegengleich.
2. Übung 1, aber mit den 4 Hüpfen auf dem 1. Bein $\frac{1}{4}$ Drehung l. ausführen, dann gegengleiche Wiederholung.
3. 8 Laufschritte vw. im Wechsel mit 8mal Wechsel hüpfen vw./rw., sw.
4. 2 Laufschritte vw., 1. beginnen, Doppelhüpfen l. mit rw./einw.-Hochschlagen des r. Unterschenkels und Berühren des r. Fusses mit der l. Hand, dann ganze Übung gegengleich.
Übung variieren: 4 Laufschritte und 2mal Doppelhüpfen, 8 Laufschritte und 4mal Doppelhüpfen.
5. 7mal Hopserhüpfen vw., auf 8. Zeit Schlusshupf mit $\frac{1}{4}$ Drehung l. Ganze Übung 3mal wiederholen (zum Ausgangspunkt zurück), dann 4mal gegengleich. Statt $\frac{1}{4}$ - auch $\frac{1}{2}$ -Drehung beim Schlusshupf.
6. 4mal Hopserhüpfen vw. im Wechsel mit 8 schnellen Laufschritten a.O., später auch mit Laufschritten vw.
7. Laufschritt im Schwarm. Auf Zuruf: «Holz!» – «Eisen!» – «Leder!» – «etwas Rotes!» usw. versucht jeder Schüler möglichst rasch das bezeichnete Material, die angegebene Farbe zu berühren.
8. Jeder Schüler mit einem kleinen Ball (Tennis- oder Vollgummiball) auf dem Hartplatz oder in der Halle: während einer Minute ununterbrochenes Üben selbstgewählter Spielformen. Kein Schüler stört den andern.

Bemerkung: 2–3 Formen, in zügiges Gehen und beschwingtes Laufen eingestreut, genügen für den Lektionsbeginn.

Bewegungs- und Haltungsschulung

Schulungsgruppe für ein Quartal oder Halbjahr, jede Übung oftmals wiederholt bis zur Erzielung einer fertigen Form.

1. Ausholen r.vw. oder vwh., leichtes Hüftsenken zum Schlag in die l. Hand in Schulter-, Hüft- oder Kniehöhe. Übung auch mit Ausholen rwh. und Schlag auf Kniehöhe.
2. Ausholen vw., Armkreisen rw.
3. Ausholen vw., Armschwingen abw.sw. zur Hochhalte, tiefes Kniesticken und Rumpfschwingen vw. mit Armschwingen abw. rw.
4. 4 Laufschritte vw. und Schlusshupf zum Sprung a. O. mit Quergrätschen.
5. Fersensitz, r. Hand neben dem r. Knie aufgestützt, Finger nach vorn: Heben zum Kniestand, Finger der r. Hand bleiben am Boden (Seitbeugen).
6. Handstand, freies Üben, auch mit Partnerhilfe.

Reck, schulterhoch

Wir lernen die Kippe.

Aufbaureihe:

1. Vorlaufen im Standhang (als Massenübung, mehrmals).
2. Übung 1, aber mit Weglaufen vw., Hüfte voraus.
3. Vorlaufen im Standhang, betontes Hochbringen der Hüfte am Ende des Vorlaufens, Füsse verlassen den Boden.

4. Übung 3, aber mit betontem Abstossen eines Beines am Ende des Vorlaufens und Hochschwingen der Beine.
5. Hang mit angeristeten Füßen (Kipplage): 2 Helfer versetzen den Übenden in Schwingung, dann Aufschwingen zum Stütz, mit Hilfe.
6. Vorlaufen im Standhang und Kippe mit Partnerhilfe.
7. Freies Üben der fertigen Form.

Einige Stufenziele für die III. Stufe

Reck, sprunghoch: Übung für die Schulendprüfung.

Sprung zum Beugehang und Knieaufschwung l. vw. (r. vw.) außerhalb der Hände, Spreizen zum Stütz, Unterschwung zum Rückschwung, 2mal Hangkehre beim Vorschwung und Niedersprung mit $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Drehung am Ende des Vorschwunges.

Stützspringen:

- a) Grätsche und Hocke in sauberer, eleganter Form, mit weitem Flug und weicher Landung.
- b) Überspringen einer kleinen Hindernisfolge (Pferd-Böckli-Kasten) mit verschiedenen Sprüngen und in rhythmisch fliessendem Ablauf.

Bewegungs- und Haltungsschulung:

- a) Stand, Füsse geschlossen, Beine gestreckt: Rumpfwippen vw. mehrmals zum Berühren des Bodens mit den Handflächen.
- b) Handstand gegen Wand, Partner und frei.
- c) Radschlagen sw.

Fritz Fankhauser

Fortbildungs- und Kurswesen

Aus dem Programm der Kindergärtnerinnen des Kantons Bern

1. Mai 1965:

Vortrag von Fräulein Helene Stucki, Seminarlehrerin, Bern: «Die Willensentwicklung des Kindes.» Aussprache.

Vortrag von Fräulein L. von Wattenwyl, Sprachheilkindergarten, Bern: «Die Sprache des Kindes. Sprachschwierigkeiten und Sprachstörungen.» Aussprache.

29. Mai 1965:

Vortrag und praktische Anleitung von Fräulein Rena Hubacher, Seminarlehrerin, Bern, unter Mitwirkung von Frau von Wattenwyl-Gipp, Bern: «Malen und Modellieren im Kindergarten.» Aussprache.

Vortrag von Frau M. Kauer, Buchhändlerin, Zürich: «Die Bilderbücher des vorschulpflichtigen Kindes» (mit Bilderbuchausstellung).

3. Juli 1965:

Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Schneeberger, Winterthur: «Schulreife.» Aussprache.

Vortrag von Herrn Prof. Dr. Max Lüthi, Zürich: «Wesen und Wirkung des Volksmärchens.» Aussprache.

28. August 1965:

Vortrag von Fräulein Dr. A. Häberlin, Psychologin, Bern: «Rhythmis-ch-musikalische Erziehung.»

Rhythmisierung der Kursteilnehmerinnen mit Frau H. Perll, Rhythmisiererin, Wabern.

25. September 1965:

Vortrag von Fräulein M. Disler, Kindergärtnerin, Bern: «Das Spiel des Kindes.»

Spielzeugausstellung und Kurzreferate über Verwendungsmöglichkeiten und pädagogischen Sinn einzelner Spielsachen: Mitarbeiter der Kursteilnehmerinnen.

Vortrag von Herrn M. Widmer, Lehrer an der Rudolf-Steiner-Schule, Bern: «Das Wesen der Pentatonik. Welche Art Melodik entspricht der Entwicklungsstufe des Kindergartenkindes?» (mit praktischen Beispielen).

30. Oktober 1965:

Vortrag von Frau M. Jäggi, Fürsprecherin und Amtsvormund, Bern: «Wie helfen wir unseren Kindern bei Lebensschwierigkeiten?» (rechtlicher Schutz, Beeinflussung der Eltern, Elternschulung).

Vortrag von Fräulein M. Gaugler, Kindergärtnerin, Bern: «Kindergarten und Elternhaus.»

Diskussion der Kursteilnehmerinnen über die Gestaltung von Elternabenden.

Tagungsort: Bern, Seminar Marzili (Neubau), Brückenstr. 71, jeweilen von 9.30 bis 12.00 und 14.30 bis 17.00 Uhr.

Aus dem Bernischen Lehrerverein

Kantonaler Verband bernischer Arbeitslehrerinnen

Hauptversammlung, Samstag, 27. Februar 1965

Am Vormittag fand die gut besuchte Delegiertenversammlung zur Vorbereitung der geschäftlichen Traktanden statt.

Punkt 13.35 Uhr begrüßt die Kantonalpräsidentin, Frau A. Schneider, Thörishaus, die zahlreich erschienenen Kolleginnen. Als Gäste kann sie viele Mitglieder von Behörden, Kommissionen, Präsidentinnen von befreundeten Berufsverbänden, die Direktorin des kantonalen Haushaltungslehrerinnenseminars und Fräulein Dora Giger, Seminarlehrerin, Thun, willkommen heissen.

Vier Schülerinnen der Neuen Mädchenschule eröffnen die Hauptversammlung mit der Sonata a tre von Caldara.

1. Das ausführliche Protokoll, von der Sekretärin, Fräulein Simon, verlesen, wird verdankt und genehmigt.

Zu Ehren der verstorbenen vier Aktiven und zehn pensionierten Arbeitslehrerinnen erhebt sich die Versammlung.

2. Den sehr interessanten Jahresbericht liest dessen Verfasserin, die Kantonalpräsidentin, vor. Herr Seminardirektor Dr. Müller hat zwei Exposés ausgearbeitet, welche die Übertrittsmöglichkeiten ins Seminar aufzeigen:

a) Prüfung am Ende der Schulzeit, von vielen Eltern bestimmt begrüßt. Die Sekundarschülerinnen wären im Vorteil. Das Eintrittsalter würde aber bei achtzehn Jahren bleiben. Damit stellt sich die Frage der geschlossenen Ausbildung, d. h. Vor- und Ausbildung am Arbeitslehrerinnenseminar in Thun.

b) Damit die später Berufenen auch die Möglichkeit hätten, nach einer entsprechenden Lehre oder Frauenschulkursen ins Seminar einzutreten, könnten diese Kandidatinnen ab achtzehn Jahren die Aufnahmeprüfung bestehen.

Die Lösung der Frage der Vorverlegung der Aufnahmeprüfung ins Arbeitslehrerinnenseminar ist komplex, doch darf damit gerechnet werden, dass sie in absehbarer Zeit zu einem Ergebnis führt.

Schon lange wurden Stimmen für ein neuzeitlich gestaltetes Lehrmittel für den Handarbeitsunterricht laut. Eine diesbezügliche Umfrage bei 700 Mitgliedern (426 eingegangene Antworten) ergab das Resultat von 410 Ja, 14 Nein und 2 Unentschieden. – Die kantonale Lehrmittelkommission wird sich damit auseinandersetzen und geeignete Mitarbeiterinnen aus unserem Beruf beziehen.

Den ganzen letzten Sommer hindurch wurden 15 Webkurse zu je 3 Tagen mit 200 Teilnehmerinnen durchgeführt. Sie standen unter der Leitung von Fräulein Weber, Fräulein Oppiger und Fräulein Kündig. Ohne die grosszügige finanzielle Beihilfe der Erziehungsdirektion, auf Antrag der

Kommission für Lehrerfortbildungskurse, hätten wir die grosse Anzahl von Kursen nicht durchführen können. (Die vordere Wand und die Vorhänge des Saales waren mit vielen hübschen Webarbeiten aus diesen Kursen geschmückt worden).

Der Anna-Küffer-Fonds unseres Verbandes stiftete Beiträge an Kolleginnen, welche nicht an der Sonnseite des Lebens wohnen.

Die Kantonalpräsidentin beendet den Jahresbericht mit dem Dank an Behörden, Kommissionen und ihre Mitarbeiterinnen im Vorstand.

Die Vizepräsidentin, Fräulein Gullotti, verdankt den ausführlichen Bericht mit einem Frühlingsbouquet und dankt Frau Schneider für die grosse Arbeit, welche sie für uns alle im Verband leistet.

3. Jahresrechnung

Wir sind froh, in Frau Schenk eine so tüchtige Kassierin zu haben, die trotz der vielen Ausgaben, welche sie zu buchen hat, am Ende gleichwohl «Mehreinnahmen» verzeichnen kann. Die Rechnung wird genehmigt, mit besonderem Dank für die Rechnungsführung.

4. Wahlen

Als neue Rechnungsrevisorin wird Frau Therese Vonmoos, Biel, und als neue Delegierte in den SALV Frau Wenger, Sektion Thun, linkes Ufer, gewählt.

5. Tätigkeitsprogramm

Weil in den letzten drei Jahren so viele Kurse stattfanden, schalten wir dieses Jahr eine Pause ein. Es wird aber ein Vortagstag über ein noch unbestimmtes Thema organisiert werden. (Innerhalb der einzelnen Sektionen werden auch immer Kurse durchgeführt, zusätzlich derjenigen im Kantonalverband.)

6. Verschiedenes

Eine Anzahl junger Arbeitslehrerinnen hat keine Stelle oder nur wenige Klassen. Die Kantonalpräsidentin bittet überlastete Kolleginnen, welche unter der vielen Arbeit in Haus und Schule seufzen, Klassen, welche sie in Zeiten übernehmen mussten, als noch Nachwuchsmangel herrschte, anstellenlose junge Kolleginnen abzutreten, was ausnahmsweise sogar noch auf Frühling 1965 gestattet wird.

Schluss der Verhandlungen um 15 Uhr.

Im zweiten Teil hält uns Fräulein Helene Debrunner, Lehrerin in Zumholz, einen Vortrag über: «Die Welt ist anders geworden». Es seien hier wenigstens ein paar Kernsätze daraus zitiert:

«Der einzige Halt, der uns helfen kann, nicht unterzugehen in der Flut der Gefahren dieser veränderten Welt, ist das Wissen um ein rechtes Lebensziel. Das Ziel ist der Bestimmungs-ort, wohin unser Leben gehen sollte, zugleich aber auch Wegweiser im kleinen, täglichen Leben.»

«Das könnte für uns heissen, die Gefahren sehen, die das Menschsein bedrohen; es kann uns auch dazu führen, die Menschen um uns zu sehen, die Schüler zu verstehen und in den Schulstuben Helligkeit zu verbreiten, dass es heiter wird im doppelten Sinne des Wortes. Zu diesem Dienst des Lichtes gehört auch, den Kindern zu zeigen, was unrecht ist, und die Aufgabe des Erziehens nicht hinter der Bewältigung des Stoffes zu kurz kommen zu lassen.»

«Dass auch die Möglichkeit besteht, unserer Umgebung ein Schutz zu sein, ist eines von den Geheimnissen, die wir nur ahnen können, die darin bestehen, dass oft die Hilfe durch Menschen ausgerichtet werden soll als Handlanger der göttlichen Kraft.»

Trotz des ernsten, besinnlichen Themas lässt sie auch den Humor nicht zu kurz kommen. Sie zeigt uns, wie wir fähig sein können, das viele Schöne, das uns die veränderte Welt auch mittels vernünftig angewandter Technik und Informationsmittel bietet, richtig zu verstehen und anzuwenden.

Die Präsidentin schliesst die Versammlung und empfiehlt die Kollekte zugunsten des evangelischen Mädchenheimes Brunnadern und der Leprakranken in der weiten Welt. L.N.

Schulfunksendungen

Erstes Datum: Jeweils Morgensendung 10.20 bis 10.50 Uhr.
Zweites Datum: Wiederholung am Nachmittag 14.30 bis 15.00 Uhr.

21./28. April: «Aus der Neuen Welt», Sinfonie von Antonin Dvorak. Dr. Max Favre, Muri bei Bern, erläutert die Tondichtung, die der tschechische Komponist anlässlich seines Amerikaaufenthaltes 1893 geschrieben hat. An Beispielen werden die Beziehungen des musikalischen Werks zu tschechischen und amerikanischen Volksmelodien aufgezeigt. Die Meisterschaft Dvoraks kommt in der Sendung zu voller Geltung. Vom 7. Schuljahr an.

23./26. April: Streit um das Jordanwasser. Emil Müller, Basel, leuchtet in die politische Wettrecke des Nahen Ostens und schildert die Aufbauarbeit Israels zur Bewässerung seiner Wüstengebiete. Der Autor zeigt, wie diese wirtschaftliche Leistung von den arabischen Nachbarstaaten abgelehnt und sabotiert wird. Aus den Meldungen und Tatsachenberichten lässt sich der Ernst der Lage ermessen. Vom 7. Schuljahr an.

Verschiedenes

Mikronährstoffe – Spurenelemente

Zu den Mikronährstoffen, welche die Pflanzen für ihr Wachstum benötigen, werden ca. 10 Elemente, wie Bor, Kupfer, Mangan, Zink, Molybdän usw. gerechnet. Leider wird heute, oft in Unkenntnis der Sache, eine mehr oder weniger seriöse Werbung mit ihnen getrieben. Auch Kleinpflanzer, Gartenliebhaber und Gärtner sollen wissen, dass in den meisten Handelsdüngern viele Mikronährstoffe als sogenannte Verunreinigung, die von der Verarbeitung der natürlichen Rohstoffe herrühren, enthalten sind. Auch Kompost ist reich an Mikronährstoffen. Für die Herstellung gewisser Dünger werden als Binde- oder Streckmittel absichtlich mineralstofffreie Steinmehle verwendet, bei Ammonsalpeter z. B. ein speziell ausgesuchter, weicherdiger Schiefer. Dieser hat zudem die Eigenschaft, eine Körnung zu liefern, welche dem Dünger nicht nur eine gute Wirkung, sondern auch eine gute Lager- und Streufähigkeit vermittelt. Aus diesem Grund sind Mangelercheinungen an Mikronährstoffen in unseren geologisch noch jungen Schweizerböden selten und eine vorbeugende Verwendung von Düngern, denen absichtlich mehrere Mikronährstoffe zugefügt wurden, nicht empfehlenswert; ja sie kann sogar nachteilig sein.

L.

L'ÉCOLE BENOISE

Pour l'enseignement de la gymnastique

Exemples d'exercices 1965

Gymnastique pour garçons des II^e et III^e degrés

«Je vous assure que la formation de l'esprit, – délaissant le développement physique et moral de l'homme – est une conception dangereuse qui peut conduire à la ruine de l'ensemble des forces humaines.»

J. H. Pestalozzi

Exercices de mise en train (concentration, légèreté, réaction)

1. 4 pas courus en av., commencer j. g., sautiller 4 fois sur place sur la j. g.

Répéter, en commençant à dr.

2. = Ex. 1, mais en sautillant sur la j. g. avec tour complet à g.; puis commencer à dr.

3. 8 pas courus en av. et sautiller 8 fois en alt. d'un pied sur l'autre en av./en arr., à g./à dr.

4. 2 pas courus en av., commencer j. g., sautiller 2 fois sur j. g. en lançant la j. dr. fléchie derrière la j. g. en touchant le talon dr. avec la main g.

Même ex. en commençant sur j. dr.

Variante: 4 pas courus et sautiller 2 fois, ou
8 pas courus et sautiller 4 fois.

5. 7 pas marchés sautillés en av., au 8^e t. $\frac{1}{4}$ de tour à g. en fermant le pas. Répéter l'ex. 3 fois pour revenir au point de départ.

Même ex. en tournant à dr.,
même ex. avec $\frac{1}{2}$ tour au 8^e t.

6. 4 pas marchés sautillés en av. alt. avec 8 pas courus sur place. Plus tard, même ex. avec 8 pas courus en av.

7. Courir en essaim. Au commandement: «Bois» – «Fer» – «Cuir» – «Quelque chose de rouge» – etc., chaque élève va toucher le plus rapidement possible la matière ou la couleur désignée.

8. Chaque élève a une petite balle (tennis ou caoutchouc). Sur emplacement «dur» ou en halle: durant 1 minute, s'exercer librement et individuellement à lancer, à frapper, à jouer. Ne pas gêner ses camarades.

Remarque: 2–3 formes intercalées dans la marche rapide ou dans la course en souplesse suffisent comme introduction à la leçon.

Education du mouvement et de la tenue

Groupe d'exercices à étudier durant un trimestre ou un semestre; répéter souvent chaque exercice pour arriver à une forme finale.

1. Elan du bras dr. en av. ou en av. en haut, fl. légèrement les hanches pour frapper dans la main g. à hauteur des épaules, des hanches ou des genoux. Aussi élan du bras dr. en arr. en haut et frapper à hauteur des genoux.

2. Elan des bras en av., cercle des bras en arr.

3. Elan des bras en av., balancer les bras en bas, de côté jusqu'à l'extension; s'accroupir avec mvt de ressort en fléchissant le torse en av. et en balançant les bras en bas, en arr.

4. 4 pas courus en av., appel des deux pieds et saut écarté sur place.

5. A genoux, assis sur les talons: main dr. posée à côté du genou dr., doigts en av.: se redresser à la position à genoux, les doigts de la main dr. restant au sol. (flexion latérale)

6. Appui renversé au sol, exercer librement, aussi avec l'aide d'un camarade.

Barre fixe, à hauteur des épaules

Nous apprenons la bascule.

Etude:

1. Courir en susp. en av. (à effectuer souvent comme exercice collectif)

2. = Ex. 1, mais sortir en av., hanches en av.

3. Courir susp. en av., pousser les hanches en haut à la fin de la course, les pieds quittant le sol.
4. = Ex. 3, mais avec détente d'une j. à la fin de la course et lancer les j. en haut.
5. Un élève en suspension mi-renversée: 2 camarades le balancent: au début d'un élan en arr., l'élève bascule à l'appui avec l'aide de ses camarades.
6. Courir en susp. en av. et bascule avec l'aide de camarades.
7. Exercer librement la forme finale.

Quelques buts à atteindre au 3^e degré

Barre fixe, hauteur de suspension: Exercice pour l'examen de fin de scolarité.

Sauter à la susp. en crochant le genou g. (ou dr.) en dehors de la prise g. et s'établir en arr. au siège sur la cuisse g., passer la j.g. en arr. à l'appui, – élancer en suspe. en av. par-dessous la barre, élancer en arr., 2 demi-tours successifs et sauter en av. à la station avec $\frac{1}{4}$ ou $\frac{1}{2}$ tour.

Sauts avec appui

- a) Saut écarté et saut entre les mains dans une forme élégante, avec long vol, et atterrissage en souplesse.
- b) Sauts différents par-dessus un petit nombre d'obstacles (cheval, mouton, caisson); aussi en marquant bien le rythme.

Mouvement et tenue

- a) De la station, pieds joints, jambes tendues: balancer plusieurs fois le torse en av. jusqu'à toucher le sol avec les paumes des mains.
- b) Appui renversé contre la paroi, avec un partenaire, librement.
- c) La roue.

Fritz Fankhauser

Dans les sections

Section Bienne-La Neuveville

Le synode de printemps a eu lieu le samedi 13 mars, à l'aula de l'Ecole de commerce de Bienne. M. Henri Berberat, président de section, eut le plaisir de saluer de très nombreux collègues, venus assister aux débats.

Après la traditionnelle lecture du procès-verbal, l'assemblée honora la mémoire de M^{me} Faendrich et de M. Barré, deux membres honoraires décédés il y a peu de temps. Elle prit ensuite congé de M. Kehrli, professeur au gymnase, qui quittera l'enseignement au début d'avril. M^{me} Hirn, de Diesse, est remplacée au comité par M^{me} Erhard, de Nods, qui sera désormais la représentante du plateau de Diesse. La nouvelle estimation des prestations en nature et la question des traitements du corps enseignant bernois furent les autres points importants de l'ordre du jour. Pour clore la partie administrative, M. Berberat invita les collègues à se rendre aux urnes le 4 avril prochain.

En seconde partie, la comité avait fait appel à M. William Piasio, cinéaste amateur, qui présenta et commenta quelques-uns de ses films: «Sables et graviers», un documentaire, «L'aiguille», court film à scénario évoquant l'activité et les dangers d'une gare de triage, «Portrait de mon Lac», magnifique essai de cinéma poétique, dont le commentaire est dû à notre collègue Francis Bourquin, enfin «Cofratol», un film industriel tourné récemment. Ils attestent tous que M. Piasio a du métier, qu'il manie sa caméra en virtuose, et surtout qu'il sait nous révéler la beauté et la poésie de notre univers quotidien. L'assistance sut remercier chaleureusement ce cinéaste, amateur de nom, mais dont les productions égalent certainement celles de bien des professionnels.

W. S.

Dans les cantons

Saint-Gall

Cours sur l'enseignement programmé. A St-Gall en septembre 1964, la *Zentralstelle für berufliche Weiterbildung* a organisé des cours d'initiation à l'enseignement programmé: ses caractéristiques, son application et ses réalisations dans les écoles de tous degrés et pour la formation industrielle. Plus de 200 enseignants de St-Gall et des cantons avoisinants, ainsi que de nombreux représentants des autorités et des secteurs de l'industrie y prirent part.

BIE

A l'étranger

Danemark

Collège royal de pédagogie. Un cours organisé en 1856 pour parfaire les connaissances des instituteurs urbains est à l'origine du Collège royal de pédagogie qui, en juillet 1963, a reçu officiellement le statut d'institution de niveau universitaire. Le collège est ouvert gratuitement à tous les enseignants en fonction, hommes et femmes, non seulement des écoles primaires et secondaires officielles, mais aussi des écoles normales, des écoles privées, des cours pour adultes, etc. Il reçoit chaque année un millier d'élèves pour des cours réguliers de dix mois, sans parler des cours occasionnels de plus brève durée et des cours de vacances. Certains maîtres bénéficient d'un congé pour suivre les leçons à plein temps comme internes, mais la plupart continuent à enseigner et suivent six heures de cours par semaine, qui leur donnent suffisamment de matière à étudier chez eux. Depuis 1963, les maîtres qui n'ont pas fait d'études universitaires peuvent y préparer une licence ou même un doctorat.

BIE

Suède

Formation des maîtres décentralisée. Afin de lutter contre la pénurie de maîtres qualifiés, des cours pédagogiques de niveau académique ont été organisés en dehors des villes universitaires, mais en collaboration avec des universités et avec leur autorisation. Pendant l'année académique 1963-1964, des cours de base ont été donnés dans treize localités, portant sur une ou plusieurs des matières suivantes: mathématiques, physique, chimie, éducation civique et économique. Dans d'autres villes ont été dispensés des cours de mathématiques et de physique supérieures ainsi que de religion. Des cours conduisant au titre de *Master of science* sont en train d'être organisés afin de former des maîtres pour le cycle supérieur de l'enseignement secondaire et pour les cours complémentaires techniques.

BIE

Etats-Unis

Succès du théâtre pour enfants aux Etats-Unis. Plus de mille metteurs en scène américains consacrent leurs talents à la création de pièces pour les enfants, spécialement adaptées aux goûts et aux intérêts de jeunes.

Une grande variété de formes dramatiques est employée, y compris une version d'opéra du «Petit Chaperon Rouge», destinée à des enfants de quatre à neuf ans (montée par la compagnie Joseph Beinhorn à New York) et une adaptation chorégraphique des «Histoires comme ça» de Kipling, réalisée à l'intention des jeunes de la région de Washington.

Dans bien des cas, les enfants apprennent à connaître le théâtre en jouant eux-mêmes. Un groupe de jeunes de Salt Lake City, âgés de neuf à quatorze ans, donne une représentation annuelle d'une œuvre de Shakespeare – écourtée, mais sans que pour cela la langue du poète soit altérée. A Minneapolis, Minnesota, le théâtre pour enfants des Moppet Players

organise des cours d'art dramatique pour les jeunes ainsi que des représentations par des acteurs professionnels.

Dans certaines villes, le théâtre pour enfants est devenu une activité culturelle de grande importance. A Nashville, Tennessee, par exemple, le théâtre pour enfants, construit avec des fonds provenant d'un emprunt municipal, a enregistré 16 429 abonnements pour la saison 1962/63. *Informations Unesco*

Cours

Société jurassienne de travail manuel et de réforme scolaire

Nous avons fait paraître un communiqué quant à la situation des cours de perfectionnement prévus en 1965.

D'entente avec la Société cantonale, nous publions encore une fois les 2 cours qui sont organisés en commun.

1. *Travail du métal*: cours de base, 4 semaines, Biel, à partir du lundi 12 juillet 1965.

2. *Perfectionnement de menuiserie*: 2 semaines, Biel (peut-être à Berne, suivant le domicile des participants) à partir du 12 juillet 1965.

Le cours : *Travail du métal*, a intéressé 9 collègues dont 5 Jurassiens. Cela paraît un peu juste, surtout si, pour des motifs valables, l'un ou l'autre devait renoncer.

Un cours de ce genre ne peut être organisé qu'avec la collaboration de la Société cantonale et il est probable qu'il ne figurera plus à notre programme pour plusieurs années.

D'entente avec le comité cantonal, nous invitons les hésitants à envoyer leur inscription directement à Monsieur Rudolf Hänni, Oberlehrer, Morgenstrasse 24a, Berne-Bümpliz.

D'autre part, on accepte encore une ou 2 inscriptions pour le cours n° 3, Physique.

Le comité de la SJ TM RS

Divers

Rencontres Internationales de Jeunes en Avignon

Les Rencontres Internationales de Jeunes sont organisées dans le cadre du XVIII^e Festival d'Art dramatique présenté par le Théâtre National Populaire.

Ces rencontres qui seront réalisées en 1965 pour la onzième fois, sont ouvertes à des jeunes, filles et garçons, âgés de 18 à 25 ans, de toutes nationalités et de formations diverses.

Les jeunes assisteront à trois ou quatre représentations dramatiques données le soir, en plein air, dans la cour d'honneur du Château des Papes, par le Théâtre National Populaire. En outre, ils prendront part à des débats sur le théâtre et à des excursions en groupes qui leur permettront de découvrir la Provence dans les meilleures conditions possibles.

Il y aura deux sessions de sept jours chacune:

- une du 18 juillet au 25 juillet 1965,
- une du 28 juillet au 4 août 1965.

Mitteilungen des Sekretariates

Das Sekretariat des Bernischen Lehrervereins bleibt geschlossen vom Donnerstag, 15. April 1965, 12.00 bis und mit Ostermontag, 19. April 1965.

Les frais de participation, comprenant le logement, la nourriture, les représentations théâtrales, les excursions en car à travers la Provence, l'assurance, s'élèvent à fr. 100.- suisses environ, payables en deux versements au CCP 10-13594 (secrétariat suisse des rencontres internationales de jeunes en Avignon, Lausanne)

1^{er} versement: fr. 25.- à l'inscription (droit d'inscription);
2^e versement: fr. 75.- lors de l'inscription définitive (frais de participation).

En cas de désistement, notifié 4 semaines au moins avant la date du festival, les frais de participation sont remboursés, à l'exception des frais d'inscription de fr. 23.-.

Inscription jusqu'au 1^{er} mai 1965.

Conditions d'admission: avoir 18 ans avant le 18 juillet 1965, et n'avoir 25 ans qu'après le 4 août 1965.

Renseignements et inscriptions auprès de:

Colette Michelle, av. de Rumine 47, 1000 Lausanne.

Chaque inscription doit être accompagnée d'une photo d'identité et de 2 enveloppes timbrées.

Quelques faits concernant l'eau

Sait-on que... *La grande masse des eaux du globe (97%) est constituée par l'eau salée des océans*? Les ressources en eau douce sont pour plus des deux-tiers immobilisées dans les glaciers et dans les calottes polaires. La fonte de la seule calotte antarctique pourrait alimenter tous les fleuves du monde pendant huit siècles. Quant aux lacs, ils contiennent cent fois plus d'eau douce que tous les fleuves et toutes les rivières ensemble.

...En France, plus de 20 millions de citadins – sans parler des ruraux – rejettent leurs déchets à la rivière directement, sans aucune épuration. *Il s'écoule ainsi chaque année par les fleuves six milliards de mètres cubes d'eau sale, souillée par des matières polluantes dont le tonnage sec représente dix mille trains de 600 tonnes!*

...*Le progrès et la civilisation sont les ennemis mortels de l'eau*. Il est un fait souvent ignoré ou perdu de vue: la masse de déchets de toutes sortes que produisent les êtres vivants et leurs activités les plus diverses – industrie, agriculture, loisirs même – est d'autant plus grande que le degré de la civilisation est élevé.

...*Les détergents sont un véritable poison pour la faune et la flore aquatiques*. Les plantes aquatiques brunissent et perdent leurs feuilles en présence de 2,5 mg par litre de ces produits. Les daphnies et la faune microbienne, nourriture de très nombreux poissons, meurent dès que la dose atteint 5 mg par litre. Les alevins de truite meurent en une heure dans une eau de même concentration.

...*L'âge d'une eau souterraine peut être déterminée par l'utilisation de radio-isotopes tels que le Carbone-14*. Certaines grandes nappes peuvent receler, notamment en pays arides, des eaux accumulées depuis les époques pluvieuses du quaternaire ancien, époque qui avait favorisé la présence de forêts au Sahara!

D'après le «Courrier de l'Unesco» (juillet-août 1964), numéro spécial consacré aux problèmes de l'eau

Communications du secrétariat

Le secrétariat de la Société des instituteurs bernois sera fermé du jeudi 15 avril 1965, dès midi, au mardi de Pâques, 20 avril 1965, 8 heures.

SCHULMUSIK

Der Singkreis

Die Schweizer Liedblattreihe, herausgegeben von

Willi Gohl

Gesamtband

enthaltend die Liedblätter 1–50, mit ca. 380 Liedern und Kanons sowie vollständigem Inhaltsverzeichnis der aufgenommenen Lieder nach Titel und Liedanfängen und einem Verzeichnis der Liedblätter. 212 Seiten – flexibel gebunden Fr. 19.50

Sammelände I–V

samt Inhaltsverzeichnis, in cellophaniertem Umschlag, jeder Band enthaltend 10 Einzelblätter der Reihe 1–50. Preis je Band Fr. 4.50, ab 10 Exemplaren Fr. 4.10, ab 25 Exemplaren Fr. 3.70 – mit Spiralheftung Fr. –65 pro Band.

Einzelblätter

Einzelblatt Fr. –45, ab 10 Exemplaren je Fr. –40, ab 25 Exemplaren je Fr. –35.

Die Schweizer Blockflötenschule

Klara Stern

Die Singflöte

Pelikan Edition 772 Fr. 3.90
Ein Lehrgang für Kinder – auch für die jüngsten Schüler – mit vorwiegend schweizerdeutschen Versen und Liedern zum Blockflötenspiel in c" (deutsch oder barock)

Edwin Villiger

Elementar-Musiklehre

Heft I Fr. 3.80, Heft II Fr. 3.80, Lehrerheft Fr. 1.90
Eine auf Tonika-Do aufgebaute Musiklehre, welche in einem vollständigen Lehrgang alle für das praktische Musizieren notwendigen Elemente enthält.

Neuerscheinung

Egon Kraus – Edmund A. Cykler

121 Canons

zum Singen und Spielen auf allerlei Instrumenten
Pelikan Edition 807 88 Seiten – broschiert Fr. 8.50
Plastic Fr. 11.—

Eine neue umfassende Kanonsammlung mit Werken aus fünf Jahrhunderten. – Alle Kanons mit unterlegtem deutschem und englischem Text. Die Sammlung ist geeignet für das gesellige Musizieren in der Familie und in Gruppen, für die musizierende Gemeinschaft aller Schulgattungen bis zum anspruchsvollen chorischen Musizieren in Schule und Hochschule.

Ansichtssendungen bereitwilligst – Verlangen Sie unsere Gratiskataloge.

Musikverlag zum Pelikan
8034 Zürich Postfach
Telephon 051 32 57 90

UNFALL-, HAFTPFLICHT-, KRANKEN-, SACHVERSICHERUNGEN

MASCHINENBRUCH

NATIONAL
VERSICHERUNG

GENERAL AGENTUR BERN

Hotelgasse 1 – Telephon 22 48 27

REISE, TRANSPORT

MOTORFAHRZEUG-HAFTPFLICHT, KASKO, INSASSENVERSICHERUNG

Im Frühjahr 1965 erscheint mit neuem Inhalt und in neuem Gewand das

Schweizer Singbuch

Oberstufe

Liederbuch für das 7. bis 10. Schuljahr von den neuen Verfassern Willi Gohl, Andreas Juon und Dr. Rudolf Schoch. Neben den bewährten alten Liedern enthält das Werk viele Proben des neuen, modernen Liedgutes. Ein Beiheft mit Klavierbegleitungen ist in Vorbereitung. Künstlerische Gestaltung von Heinz Keller, Grafiker. Herausgeber: Die Sekundarlehrerkonferenzen St. Gallen, Thurgau und Zürich.

Gerne singen die Schüler auch aus dem Heft

Fröhliche Lieder

Preise: Singbuch (in solidem Linsoneinband) Fr. 7.50; Liederheft (mit Kartonumschlag) Fr. 1.70 plus Porto. Die beiden Werke erscheinen nicht im freien Handel.

Bestellungen (auch für Ansichtssendungen) an
Verlag Schweizer Singbuch Oberstufe, 8580 Amriswil
Telefon 071 67 22 73

SOENNECKEN® +2S NEU



mit der neuen Super-Tintensteuerung und der neuen Super-Tintenpatrone, mit der man spülen kann. Jederzeit schreibbereit!

Pony

der Kolbenhalter mit der echten Goldfeder. Das beliebte Modell für alle, die der offenen Feder den Vorzug geben.

Foto Uhler Ostermundigen
für Klassenbilder

Spezialist

Telefon 031 65 44 44

WOHNGESTALTUNG
HEYDEBRAND SWB
METZGERGASSE 30, BERN



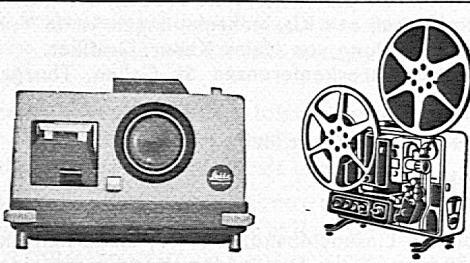
Mehr Freude an einem guten Klavier

Bereits für Fr. 40.— monatlich erhalten Sie ein neues Klavier in Miete mit voller Anrechnung bei späterem Kauf. Neue Klaviere schon ab Fr. 2350.—, Occasionen ab Fr. 700.—. Neue Flügel ab Fr. 5400.—, Occasionen ab Fr. 1500.— Seriöse und fachmännische Beratung!

**caspar
KUNZ**
ROYAL PIANO

Klavierbauer und -stimmer, Herzogstrasse 16
(Breitenrainplatz), Bern, Telephon (031) 41 51 41

Stimmungen
Reparaturen
Eigener
Klavierbau



Das Planen und Einrichten von Projektionsanlagen in grossen Räumen ist unsere besondere Spezialität, die wir mit viel Liebe und Sorgfalt pflegen.

Fachkundiges Personal steht zu Ihrer Verfügung – wenden Sie sich mit Ihren Problemen vertrauensvoll an unsere Spezialisten!

Ob Stumm- oder Tonfilmanlage, Kleinbild- oder Mittelformatprojektor, stationäre oder mobile Projektionsschirme, immer werden wir Ihnen eine hervorragende, individuelle Lösung ausarbeiten!



Bern
Spezialgeschäft
für Foto
und Kino
Tel. 031 22 21 13

Stadttheater Bern Landabonnement

Dienstag, 13. April, 20.00 Uhr

Gräfin Mariza

Operette von Emmerich Kalman

Vorverkauf: Theaterkasse, Tel. 031 22 07 77



Wir senden Ihnen
diskret und
unverbindlich
unsere Wegleitung

Postfach 39, 3000 Bern 6.

HAWE



-Selbstklebefolien

sind glasklar, dauerhaft,
preiswert und in verschieden-
en Rollenbreiten vorrätig.
Die bestbewährte Buchein-
fassung. Verlangen Sie Muster
und Preislisten für Biblio-
theksbedarf und Schulmate-
rial.

P. A. Hugentobler, 3000 Bern 22,
Breitfeldstrasse 48 (Eingang Rütistrasse)
Telephon (031) 42 04 43



Rolladen, Storen
Lamellenstoren
Jalousieladen, Kipptore
Reparaturen

HERMANN KÄSTLI & SOHN
Storenfabrik Bern Telephon 031 - 65 55 96

Durch

Schulblatt-

Inserate

sind Sie

gut

beraten

CARAN D'ACHE



«Gouache» CARAN D'ACHE

Deckende Wasserfarben von unüber-treffener Leuchtkraft und leichter Mischbarkeit.

Etui mit 15 Farben Fr. 11.15
Etui mit 8 Farben Fr. 5.25 und 6.45

Neu! Gouache in Tuben, 15 Farben
Fr. 14.25

12 Bilder sind lieferbar

Jährlich
erscheinen
2 weitere Bilder

Beziehen Sie die
Bilder im Abonnement
zu Vorzugspreisen

Wandbilder für den biblischen Unterricht

Vertriebsstelle: Ernst Ingold & Co. 3360 Herzogenbuchsee
Das Spezialhaus für Schulbedarf Tel. 063 5 11 03



Harmonien

Neue Instrumente und Occasions-Harmonien in guter Qualität.

Neue Koffer-harmonien, als gute Singhilfe, 1 Spiel 4 Oktaven nur Fr. 260.-

Hugo Kunz Bern

Nur Gerechtigkeits-gasse 44
Tel. 031 - 22 64 25

Schallplatten
Schlager Jazz
Unterhaltung Konzerte

Spitalgasse 4
Bern, Tel. 22 36 75



Neue und Occasions-

Klaviere

Das Klavierfachgeschäft im Aussenquartier kann Tiefstpreise bieten. Beratung nur durch Fachleute!

Pianohaus Wernli
Bern - Wylerstr. 15
Tel. 41 52 37

Besucht
das Schloß
Burgdorf

Alte Burganlage
Historische Sammlungen
Prächtige Aussicht

Ausbildung in wissensch.
Graphologie

mit Diplomabschluss. Verband Schweiz. Graphologen, Postfach 2485 3001 Bern

Bieri-Möbel
Rubigen und Interlaken
Möbelfabrik Verk. direkt an Private

Coiffure
Brawand

berücksichtigt
Ihre Wünsche
Haus Corsets Mathys

Bern, Marktgasse 56, II. Stock, Lift, Tel. 031 22 42 66

Ferien mit Reise



Immer ein dankbarer
Schulausflug

St. Beatushöhlen

am Thunersee

Wohnstätte des christlichen Glaubensapostels des Berner Oberlandes

1 km elektrisch beleuchtete Tropfsteinhöhlen mit Wasserfällen
Darstellung einer Siedlung prähistorischer Höhlenbewohner

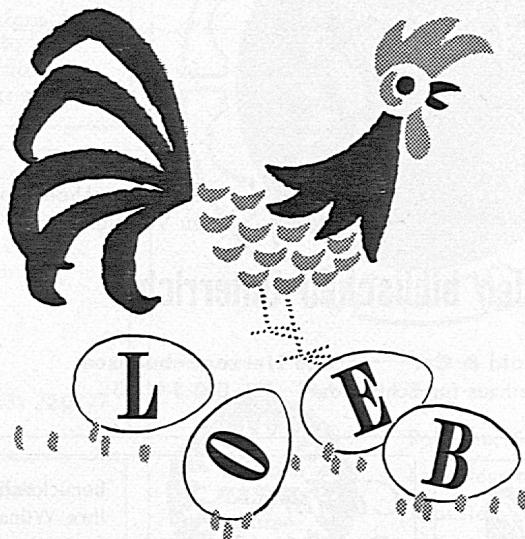


GROSSAFFOLTERN/BERN

Im Garten- und Gemüsebau
für Blumen und Spezialkulturen
Erhältlich in den Gärtnereien

DENZ
clichés

Bern, Tscharnerstrasse 14, Telephon 031 - 45 11 51



...FÜR ÖSTERGESCHENKE.

Le barbouillage impossible

Ce qu'on peut attendre aujourd'hui d'un bon stylo...

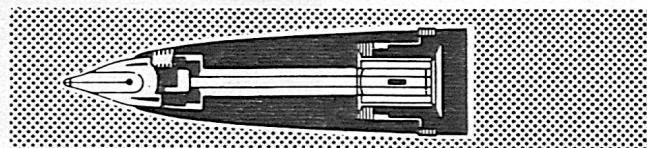
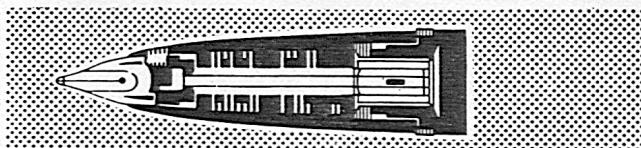
De très nombreuses enquêtes scolaires ont démontré récemment qu'il est essentiel, pour qu'un enfant écrive proprement et clairement, que le matériel dont il dispose soit techniquement irréprochable. Naturellement, le meilleur matériel du monde ne suffit pas à transformer un mauvais écolier en un bon élève, mais quand l'attention de l'enfant n'est pas détournée par des difficultés ou des

imperfections techniques, il se concentre totalement et sans effort sur le travail qu'il doit accomplir. Il convient donc de doter l'enfant d'un solide stylo «sur mesure», qui s'adapte parfaitement à sa main, d'un stylo moderne parfaitement au point, qui n'a plus à faire ses malades d'enfance, et qui rende techniquement tout barbouillage pratiquement impossible.

Existe-t-il une garantie contre l'écriture malpropre?

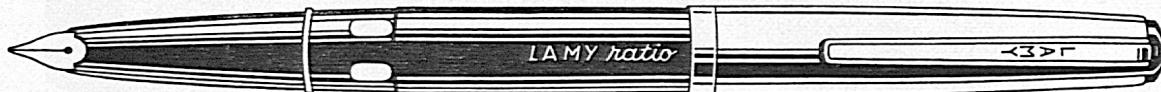
De l'avis des spécialistes du stylo, on peut aujourd'hui répondre affirmativement à cette question. Le LAMY ratio, un des stylos d'écolier les plus modernes, est doté, entre le réservoir et le bec, d'un système régulateur spécial et très fin qui dose exactement l'écoulement de

l'encre. Ce système, protégé par de nombreux brevets, a prouvé sa valeur des millions de fois grâce au LAMY 27, et il est devenu célèbre dans le monde entier sous le nom de LAMY-Tintomatic. Schématiquement, son fonctionnement peut se décrire ainsi:



Sitôt que, dans le réservoir non entièrement plein, une surpression se produit (en raison d'un changement de température ou simplement par la chaleur de la main tenant le stylo), un grand nombre de cellules de compensation entrent en activité. Elles recueillent le surplus d'encre produit par la surpression et l'emmagasinent jusqu'à ce que le bec en ait besoin. Et dès qu'on se met à

écrire, les cellules libèrent l'encre et la conduisent à la pointe du bec par de fins canaux, fournissant exactement la quantité d'encre dont on a besoin pour écrire. Ni trop, ni trop peu, juste ce qu'il faut. Ainsi sont neutralisées les influences physiques qui peuvent être la cause d'une écriture malpropre et irrégulière.



Une plume adapté à chaque main

Le bec de la plume mi apparente du LAMY ratio est bien visible et peut donc toujours être tenu en position idéale. Toutes les formes de bec généralement utilisées en classe peuvent être fournies: EF = extra fin, FK = fin recourbé, MK = moyen rebourcé, B = large, OM = oblique moyen, OB = oblique large. Une garantie de cinq ans est accordée pour chaque plume.

Léger et techniquement parfait

Il ne manque absolument rien, au LAMY ratio, de ce qu'on peut attendre d'un stylo moderne, et pourtant il est extraordinairement léger. Rempli, mais sans son capuchon, il ne pèse qu'environ huit grammes. Ce poids insignifiant – joint à sa forme facilement préhensible et à son centre de gravité très favorable – est particulièrement agréable à la main de l'écolier.

Les stylos pour écoliers LAMY ratio, avec remplissage à piston ou à cartouche, sont vendus dans les papeteries au prix de 12.50 fr. (capuchon métallique) et de 10.— fr. (capuchon plastique). Les pédagogues qui désirent d'examiner le LAMY ratio peuvent écrire pour un échantillon gratuit à l'agence générale:

**Fritz Dimmler S.A.
Case postale
8024 Zurich**



Nur
13
Kilogramm

- Leichte Bedienung
- Vereinfachtes Filmeinlegen
- Wartungsfrei
- Auswechselbares Bildfenster
- Im Sockel eingebauter Transistorverstärker für Licht- und Magnettonwiedergabe
- Leichter — leiser — lichtstarker
- Direkter Netzanschluss, 110-240 Volt
- Tragkoffer mit eingebautem Lautsprecher
- Günstiger Anschaffungspreis

Der **neue** 16-mm-Siemens-Projektor «2000» mit volltransistoriertem Sockelverstärker wiegt tatsächlich nur noch 13 Kilogramm. Dieses handliche Gerät wurde **eigens für den Schulbetrieb** konstruiert. Überzeugen Sie sich selbst auch von der guten Licht- und Tonqualität.

Die mit der Bedienung beauftragten Personen werden wir gründlich instruieren.

Prospekte und Gratis-Vorführungen durch Ihren Fotohändler.

Schulpreise:

Projektor komplett bestückt,
Sockelverstärker, Kofferlautsprecher
mit Lichtton mit Licht-/Magnetton
Fr. 2990.- Fr. 3315.-

Siemens
Elektrizitätserzeugnisse AG
Löwenstrasse 35
Telephon 051/25 36 00
8021 Zürich

